

**Manfred Pankratz: Historische Zeitungsbestände und ihre Verfilmung:  
Studie zur Bestimmung des Anteils der noch nicht verfilmten  
Zeitungsbestände in Deutschland**

Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1994 (Schriften der Deutschen Forschungsgemeinschaft), 59 S., DM 15,-, ISBN 3-87068-468-2

Zeitungen stellen ein von den Wissenschaften mehr und mehr geschätztes, unersetzliches Kulturgut dar, dessen Bestand in Archiven und Bibliotheken vor allem aufgrund minderer Papierqualität in hohem Maße gefährdet ist. Den einzig gangbaren, d.h. finanzierbaren und mithin auch unstrittigen Weg zur Bestandsicherung dieses fragilen Mediums bietet zur Zeit dessen Mikroverfilmung. Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, erfolgt die Mikroverfilmung historisch wertvoller Tageszeitungen systematisch und koordiniert auf nationaler Ebene. Um das weitere zeitliche wie finanzielle Fördervolumen dieses Verfilmungsprogramms sowohl für die alten (Teil I, S.3-34) wie für die neuen Bundesländer (Teil II, S.35-55) näher bestimmen zu können, initiierte die Deutsche Forschungsgemeinschaft die vorliegende Studie.

Mittels des Quotenauswahlverfahrens, dessen Präzision von Pankratz freilich selbst in Frage gestellt wird (S.7, 29), gelangt der Autor zu folgenden Ergebnissen: 1. Bereits verfilmt sind, sofern sich die Einzelergebnisse generalisieren

lassen, immerhin 44,5% des Zeitungsbestandes in den alten Ländern, hingegen nur 14,3% in den neuen Ländern; ein Befund, der allerdings noch keine qualitative Differenzierung hinsichtlich des historischen Wertes der jeweiligen Zeitschriften zuläßt. 2. Die Zeitungsbestände in den neuen Ländern, darunter nicht wenige Unikate, befinden sich zumeist in einem schlechteren Erhaltungszustand als die Bestände in den alten Ländern. 3. Weithin kaum bekannt ist die große Bedeutung der Archive als zeitungssammelnde Institutionen.

Die Studie, die sich auch auf exemplarische Bibliotheksreisen stützt und die dort autoptisch erfahrene, zum Teil miserable Zustandsqualität der Zeitungen dokumentiert, versteht sich als nüchterner Zustandsbericht und spröde Faktensammlung. Die dennoch nützliche Publikation richtet sich an einige wenige bibliothekarische Experten sowie Entscheidungsträger der finanzierenden Instanzen, denen wichtige Planungsdaten an die Hand gegeben werden sollen und die - angesichts des desolaten Zustandes so mancher Zeitungsexemplare - zu schnellem Handeln aufgefordert werden (wichtig zur raschen Orientierung: S.7-8, 37, 50-54).

Nur selten werden kulturgeschichtliche Ausblicke gewährt, die die Aufmerksamkeit einer größeren medienwissenschaftlichen Leserschaft finden dürften: Einblicke in den überaus sorglosen Umgang mit dem Medium Zeitung, in abenteuerliche Unterbringungsverhältnisse, in skurrile 'Kriegsschicksale'. Wenn ein nicht-spezialisiertes Publikum somit auch primär gar nicht angesprochen wird, einer dringenden Erkenntnis und der Notwendigkeit ihrer gezielten Verbreitung sollte sich niemand verschließen: Sofern man nicht unverzüglich zahlreiche weitere Zeitungsbände, insbesondere auch in den bestandsreichen östlichen Bundesländern, durch Mikroverfilmung vor der Zerstörung sichert, verurteilt man sie zum irreversiblen Untergang und beraubt die Forschung unwiderrufbar wichtiger Quellen. Für manche Exemplare jedoch kommt bereits jetzt jede Hilfe zu spät.

Werner Bies (Berlin)